

PRIVILEGIENFRAGEBOGEN

AUSSAGE	JA	NEIN	?	NOTZEN
Andere Menschen sind selten überrascht, wenn sie hören, was mein Beruf ist.				
Ich kann ohne großen Aufwand auch mal spontan Termine außerhalb meiner regulären Arbeitszeit wahrnehmen.				
Ich wurde noch nie fälschlicherweise für eine*n Praktikant*in oder Assistent*in gehalten.				
Ich wurde noch nie fälschlicherweise für eine Service- oder Putzkraft gehalten.				
Ich weiß immer genau, welche Toilette ich nutzen kann.				
Niemand ist davon überrascht, dass ich fließend Deutsch spreche.				
Ich kann die gesamte Büroausstattung (Stühle, Tische, ...) problemlos nutzen.				
Außentermine sind gar kein Problem für mich.				



AUSSAGE	JA	NEIN	?	NOTIZEN
Ich bekomme selten neugierige Fragen zu meiner Identität gestellt.				
Die Führungskräfte in meiner Organisation haben einen ähnlichen sozialen Hintergrund wie ich.				
Bei der Berufswahl hatte ich viele Vorbilder, die mir ähnlich waren.				
Ich habe mir noch nie Gedanken darum gemacht, ob ich meine*n Partner*in zu beruflichen Veranstaltungen mitbringen sollte.				
Falls ich arbeitslos werden sollte, ist dadurch nicht meine gesamte Lebensgrundlage gefährdet.				
Ich muss für meine religiösen Feiertage nicht extra frei nehmen.				
Ich habe mir noch nie Gedanken darum gemacht, ob meine Bewerbung aufgrund meines Namens oder Aussehens abgelehnt wurde.				
Meine Ausbildung zu finanzieren, war kein großes Problem für mich.				



AUSSAGE	JA	NEIN	?	NOTIZEN
Ich habe am Arbeitsplatz noch nie unangemessene Kommentare bekommen.				
Meine Bedürfnisse werden bei Meetings und Events mitgedacht, ohne dass ich extra darum bitten muss.				
Ich werde immer mit dem richtigen Namen und Pronomen angesprochen.				
Ich habe mich noch nie aufgrund meines Alters nicht ernst genommen gefühlt.				
Ich habe noch nie erlebt, dass Leute versuchen, ungefragt meine Nationalität zu erraten.				
Ich kann mich auch in längeren Meetings problemlos konzentrieren und ruhig sitzen.				



ERKLÄRUNGEN ZUM PRIVILEGIENFRAGEBOGEN



AUSSAGE	ERKLÄRUNG
Andere Menschen sind selten überrascht, wenn sie hören, was mein Beruf ist.	Viele Berufe werden mit bestimmten (privilegierten) Gruppen assoziiert – zum Beispiel Führungspositionen mit Männern, weißen Menschen, Menschen ohne Behinderungen. Wer aus diesem Schema fällt, überrascht und wird schlimmstenfalls als „Quote“ diffamiert. Manche Jobs sind auch stigmatisiert und das hindert Menschen daran, offen darüber zu sprechen.
Ich kann ohne großen Aufwand auch mal spontan Termine außerhalb meiner regulären Arbeitszeit wahrnehmen.	Wer Sorgepflichten hat, zum Beispiel für Kinder, ist häufig auf verlässliche Zeitplanung angewiesen. Dasselbe gilt für Menschen, die selbst auf Unterstützung angewiesen sind oder klare Strukturen brauchen.
Ich wurde noch nie fälschlicherweise für eine*n Praktikant*in oder Assistent*in gehalten.	Gerade junge Frauen und nicht weiße Menschen erleben oft, dass ihre Position in der Organisation unterschätzt und ihre Autorität und Expertise nicht anerkannt werden.
Ich wurde noch nie fälschlicherweise für eine Service- oder Putzkraft gehalten.	Diese gesellschaftlich abgewerteten Rollen werden besonders mit BIPOC assoziiert.
Ich weiß immer genau, welche Toilette ich nutzen kann.	Menschen, die (sichtbar) typischen Geschlechternormen nicht entsprechen, können viele öffentliche Räume nicht problemlos nutzen, ohne Diskriminierung befürchten zu müssen.



AUSSAGE	ERKLÄRUNG
Niemand ist davon überrascht, dass ich fließend Deutsch spreche.	Wer nicht weiß ist oder wer einen „ausländischen“ Namen hat, wird oft als „nicht Deutsch“ wahrgenommen. Das kann die beruflichen Chancen verschlechtern.
Ich kann die gesamte Büroausstattung (Stühle, Tische, etc.) problemlos nutzen.	Viele Räume und Objekte sind zum Beispiel für Menschen mit Behinderungen oder hochgewichtige Menschen nicht ohne weiteres nutzbar.
Außentermine sind gar kein Problem für mich.	Für Menschen, die zum Beispiel aufgrund von Behinderungen oder Sorgepflichten auf bestimmte Strukturen angewiesen sind, können Veranstaltungen oder Dienstreisen außerhalb der gewohnten Umgebung besonders schwierig sein.
Ich bekomme selten neugierige Fragen zu meiner Identität gestellt.	Wer nicht der Norm entspricht, muss immer wieder die Neugier anderer befriedigen – das zieht Energie.
Die Führungskräfte in meiner Organisation haben einen ähnlichen sozialen Hintergrund wie ich.	Führungskräfte in Deutschland sind mehrheitlich cis männlich, weiß, heterosexuell, akademisch gebildet und ohne Behinderungen – und sie stellen überwiegend Menschen ein, die ihnen ähnlich sind.
Bei der Berufswahl hatte ich viele Vorbilder, die mir ähnlich waren.	Als Menschen werden wir stark davon beeinflusst, was wir sehen – wer keine passenden Vorbilder hat, schätzt die eigenen Karrierechancen als schlechter oder gar aussichtslos ein.



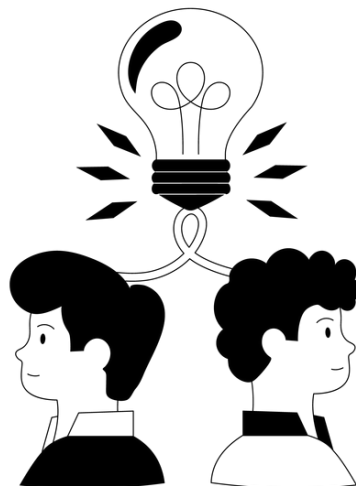
AUSSAGE	ERKLÄRUNG
Ich habe mir noch nie Gedanken darum gemacht, ob ich meine*n Partner*in zu beruflichen Veranstaltungen mitbringen sollte.	Bringen Menschen in gleichgeschlechtlichen oder queeren Beziehungen ihre*n Partner*in mit oder sprechen offen über ihre Identität, löst das in einigen Organisationen nach wie vor Unverständnis aus.
Falls ich arbeitslos werden sollte, ist dadurch nicht meine gesamte Lebensgrundlage gefährdet.	Für viele Menschen hängt ihr Aufenthaltsstatus in Deutschland davon ab, dass sie arbeiten oder studieren. Fällt das weg, kann das zu großen Problemen führen.
Ich muss für meine religiösen Feiertage nicht extra frei nehmen.	Die wichtigsten christlichen Feiertage sind in Deutschland gesetzlich arbeitsfrei. Wer nicht christlich ist, muss meist Urlaubstage opfern.
Ich habe mir noch nie Gedanken darum gemacht, ob meine Bewerbung aufgrund meines Namens oder Aussehens abgelehnt wurde.	Studien zeigen immer wieder, dass bei ansonsten identischen Bewerbungen bestimmte Namen oder Merkmale – wie zum Beispiel ein Kopftuch – die Chancen für eine Zusage deutlich verringern können.
Meine Ausbildung zu finanzieren, war kein großes Problem für mich.	Ob in der Regelstudienzeit abgeschlossenes Studium an einer prestigeträchtigen Universität, Auslandsaufenthalte oder unbezahlte Praktika – vieles, was die Chancen auf dem Arbeitsmarkt steigert, ist für Menschen mit geringeren finanziellen Ressourcen nicht oder nur sehr schwer erreichbar.

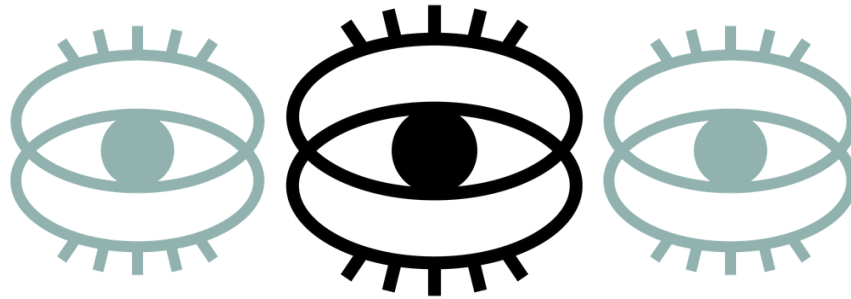


AUSSAGE	ERKLÄRUNG
Ich habe am Arbeitsplatz noch nie unangemessene Kommentare bekommen.	Insbesondere Frauen erleben auch am Arbeitsplatz unangemessene sexualisierte Kommentare. Das belastet und erschwert die Arbeit.
Meine Bedürfnisse werden bei Meetings und Events mitgedacht, ohne dass ich extra darum bitten muss.	Vor allem Menschen mit Behinderungen brauchen an der einen oder anderen Stelle bestimmte Anpassungen, um ihre Arbeit effektiv machen zu können. Ständig danach fragen zu müssen, führt zu einer unangenehmen Bittsteller*innenhaltung.
Ich habe am Arbeitsplatz noch nie unangemessene Kommentare bekommen.	Insbesondere Frauen erleben auch am Arbeitsplatz unangemessene sexualisierte Kommentare. Das belastet und erschwert die Arbeit.
Meine Bedürfnisse werden bei Meetings und Events mitgedacht, ohne dass ich extra darum bitten muss.	Vor allem Menschen mit Behinderungen brauchen an der einen oder anderen Stelle bestimmte Anpassungen, um ihre Arbeit effektiv machen zu können. Ständig danach fragen zu müssen, führt zu einer unangenehmen Bittsteller*innenhaltung.
Ich werde immer mit dem richtigen Namen und Pronomen angesprochen.	Trans Menschen erleben häufig, dass ihre Identität abgewertet oder ignoriert wird oder Kolleg*innen sie ungefragt outen. Das kann verletzen oder sogar gefährlich sein.
Ich habe mich noch nie aufgrund meines Alters nicht ernst genommen gefühlt.	Sowohl Menschen über als auch unter dem Altersdurchschnitt einer Organisation berichten davon, dass sie aufgrund ihres Alters von Kolleg*innen abgewertet werden.



AUSSAGE	ERKLÄRUNG
Ich habe noch nie erlebt, dass Leute versuchen, ungefragt meine Nationalität zu erraten.	Wer nicht (eindeutig) weiß ist oder zum Beispiel mit Akzent spricht, erlebt oft, dass über die Herkunft spekuliert wird. Auch das suggeriert ein „nicht richtig Dazugehören“, das Nachteile mit sich bringen kann.
Ich kann mich auch in längeren Meetings problemlos konzentrieren und ruhig sitzen.	Neurodivergente Menschen erleben am Arbeitsplatz viele Hürden. Beispielsweise kann es Menschen mit ADHS (Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung) schwer fallen, in Meetings konzentriert zu bleiben.





IN-VISIBLE GmbH

**c/o Ecosia
Gerichtstraße 23
Hof 4, Aufgang 4
13347 Berlin**

hi@in-visible.berlin

Diese Vorlage ist Teil von „Diversity Thinking. Anleitung für eine feministische Arbeitskultur“, ISBN 978-3-949598-28-9.

Dort findest du auch weiterführende Informationen und Begriffserklärungen.

Gestaltung: Mariam Soliman